

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner im Zweige in Wien, 9. Februar 1912.

über: C h r i s t i a n R o s e n k r e u z .

Ueber einen Punkt, der gestern hier besprochen worden ist in unsern Abendbetrachtungen, möchte ich nicht gerne missverstanden sein. Und es schien mir doch aus einem Gespräche, das heute mit mir geführt worden ist, dass leicht ein Missverständnis sich einschleichen könnte. Es ist ja natürlich, dass diese Dinge, die mit dem Intimitäten unseres Karma zusammenhängen, schwer in Worte zu formulieren sind, und dass sehr leicht das eine oder das andere nicht ganz klar das erstemal verstanden werden kann. Es ist der Punkt, der gestern besprochen worden ist, in Bezug darauf, dass wir in unsern Schmerzen und Leiden etwas zu sehen haben sollen, was der Gescheitere in uns aufsucht, um gewisse Unvollkommenheiten zu überwinden, und dass wir gerade dadurch, dass wir gelassen die Schmerzen ertragen, unsere Bahn weiterschreiten. Nicht das ist, was missverstanden werden könnte, sondern das andere, dass wir dagegen Lust und Freude hinzunehmen haben als etwas, das uns zukommt ohne unser Verdienst, ohne, dass wir es auf unser individuelles Karma zu beziehen hätten, sonder dass wir es zu betrachten hätten als eine Art von Gnade, durch die wir eingesponnen werden in den allwaltenden Geist. Dies, m.l.F., bitte ich Sie, nicht so aufzufassen, dass in dem, dass uns zukommt Freude und Lust, wie ein Geschenk der göttlichen, geistig waltenden Mächte, dass darinnen der Hauptton liegt, sondern ich bitte, den Hauptton zu legen auf das, dass gesagt worden ist, wir sollen, wenn wir unser Karma verstehen wollen, darauf Rücksicht nehmen, dass wir diese Dinge durch eine Gnade zugeteilt erhalten haben, sodass Freude und Lust also ausgegossen sind über uns wie eine Gnade. Derjenige Mensch, der seine Freude und Lust so verstehen will, in seinem Karma, als wollten ihn die Götter auszeichnen und ihn erhaben über alle anderen hinstellen, der wird das Gegenteil erreichen. Wir dürfen keineswegs das so auffassen, als ob sie uns zugeteilt würden zu dem Zwecke, uns als vor anderen bevorzugt zu halten; wir haben sie aufzufassen, als ob sie

uns zugeteilt wären als ein Anlass, uns zu fühlen in der Gnade jener göttlich-geistigen Wesenheiten. Also erst dieses sich fühlen in der Gnade ist es, was einen Fortschritt bedeutet. Das andere würde uns ganz wesentlich zurückwerfen in unserer Entwicklung. " Du Mensch, Du sollst nicht glauben, dass Du zu reiner Lust und Freude kommen kannst durch besondere Vorzüge Deines Karma, sondern Du sollst glauben, dass Du nur dazu kommen kannst dadurch, dass Du keine Vorzüge hast. " Wir sollen besonders dann Werke der Barmherzigkeit tun, was wir dann besser tun können, als wenn wir Leid und Schmerz erleiden. Der Hinweis, dass wir uns der Gnade würdig machen sollen, das ist es, was uns vorwärts bringt. Es würde also nicht eine Rechtfertigung sein der Anschauung mancher Leute, dass derjenige, der von Freude erfüllt und reich ist, sich das verdient habe; das soll gerade vermieden werden. Das bitte ich als einen Hinweis zu nehmen, durch den ein Missverständnis vermieden werden könnte.

Nun wollen wir heute, m.l.th.F., in einer freieren Weise noch weiter unsere Betrachtungen über das Karma etwas ausdehnen, über das Karma und unser Erleben in der Welt, sodass uns Theosophie eine Art von Lebenskraft sein kann. Wir werden, wenn wir unser Leben betrachten, und dasjenige, was mit uns passiert, zweierlei Arten von Erlebnissen zunächst haben können. Die eine Art kann etwa so sein, dass wir uns sagen können: Ja, da hat mich ein Unglück getroffen oder da hat mich dies oder jenes getroffen. ~~Nehmen wir an~~, Nehmen wir an, ein Unglück hat mich getroffen. Ich werde vielleicht, wenn ich meine Gedanken hinlenke auf das Unglück, das mich getroffen hat, mir sagen können, wäre ich nicht in Bezug auf dieses oder jenes lässig oder ein Taugenichts gewesen, würde mich diese Unglück nicht getroffen haben. Wir können aber solch eine Betrachtung mit den gewöhnlichen normalen Mitteln des Bewusstseins nicht immer anstellen, sondern wir werden in zahlreichen Fällen finden, dass wir uns keine Rechenschaft geben können, wie denn das Unglück zusammenhängt mit den Ereignissen unseres gegenwärtigen Lebens. Wir werden mit den Mitteln des gewöhnlichen Bewusstseins geradezu veranlasst sein, von manchem, was uns trifft, zu sagen,

es ist da ein Zufall in unser Leben hereingebrochen, wir sehen keinen rechten Zusammenhang. Wir werden diesen Unterschied auch machen können in Bezug auf Dinge, zu denen wir imstande sind, die wir sozusagen treffen u. die wir nicht treffen. Bei manchem, was uns missglückt, werden wir begreiflich finden, dass es uns missglücken musste, weil wir faul u. unaufmerksam waren u. dergl. Bei manchem aber werden wir mit unsern Kräften und Fähigkeiten den Zusammenhang nicht gleich durchschauen können. Darum ist es nützlich, gerade einmal von diesem Gesichtspunkte aus Umschau zu halten in seinen eigenen Erlebnissen, geradezu zu trennen diejenigen, von denen man sagen kann, die Dinge sind mir missglückt, es ist, als ob sie mir missglücken sollten, ohne, dass ich daran Schuld bin. Bei andern Dingen wird man sagen, ich wundere mich eigentlich, dass sie geglückt sind. Und gerade diese Dinge, die wollen wir ins Auge fassen, und dann wollen wir ins Auge fassen diejenigen Dinge, welche uns wie ein Zufall hereinspielen ins Leben, von denen wir uns garnicht vorstellen können, dass sie zusammenhängen können mit den Ursachen, die sie hereingebracht haben-, also zufällige Dinge-, und diejenigen, die wir getan haben, ohne dass sie unsern Fähigkeiten zu entsprechen scheinen. Dies alles wollen wir aufsuchen und uns recht sehr hineinvertiefen.

Merkwürdige <sup>1</sup>sachen wollen wir machen; wir wollen für alles das, probeweise einmal,- was uns getroffen hat, uns vorstellen, dass wir es doch gewollt hätten, dass wir geradezu den Willen dazu entfaltet hätten. Nehmen wir an, ein Ziegelstein hätte sich losgelöst vom Dache und wäre uns auf die Schulter gefallen. Wollen wir uns einmal probeweise vorstellen, dass uns das nicht zufällig getroffen hat. Wir wollen direkt den Gedanken ausarbeiten, wie wäre es, wenn Du ~~w~~ärst auf dem Dache gewesen, hättest den Ziegelstein gelockert, dass er los ging, wärest dann hinuntergegangen, und zwar so schnell, dass Du gerade unten ankamst, als der herabfallende Ziegel anlangte, und dann hätte er Dich getroffen. Solch' eine Betrachtung stellen wir an. Oder sagen wir, wenn wir uns scheinbar ohne Veranlassung eine Erkältung zugezogen hätten, wie wäre

es gewesen, wenn wir das gemacht hätten so wie eine unglückliche Dame, die unzufrieden mit ihrem Schicksal, sich absichtlich einer Erkältung ausgesetzt hat, an deren Folgen sie auch starb. Also die Dinge, die wir sonst als zufällige erkennen, wollen wir in eine Gedankenfassung bringen, als ob wir sie sorgsam vorbereitet hätten, derart, dass sie uns dann getroffen hätten. Ebenso wollen wir es machen mit denjenigen Dingen, die mit unseren Fähigkeiten und Eigenschaften zusammenhängen. Wir wollen sagen, es glückt uns etwas nicht, sagen wir z.B. wenn wir einen Eisenbahnzug versäumen, da wollen wir uns nicht vorstellen, dass alle möglichen äusseren Verhältnisse Schuld waren, sondern wir wollen uns vorstellen, dass wir durch unsere Nichtsnutzigkeit versäumt hätten, zurechtzukommen. Das wollen wir probeweise machen. Wenn man das macht, kommt man dazu, nach und nach, aus diesen Gedanken heraus eine Art Menschen erphantasieren zu können. Es würde das ein sonderbarer Mensch sein, den wir uns da zusammenphantasieren, ein Mensch, der alles getan hat, dass uns ein Stein auf die Schulter fällt, dass wir diese oder jene Krankheit bekommen. Wir werden natürlich erkennen, dass wir nicht das selber sind, aber wir malen uns einen solchen Menschen aus, recht klar, - da werden wir eine recht eigentümliche Erfahrung machen an einem solchen Menschen. Wir werden nämlich merken nach einiger Zeit : das hast Du natürlich nicht getan, und der Mensch ist ein erträumter, aber wir können von diesem Menschen nicht mehr los kommen; wir bringen den Gedanken nicht mehr los, und merkwürdigerweise bleibt er nicht so, wie er ist, er wird lebendig in uns und verwandelt sich in uns, und dann, wenn er sich verwandelt hat, bekommen wir den Eindruck, als ob er doch in uns stecken würde, dieser Mensch. Und wir erhalten dadurch merkwürdigerweise immer mehr und mehr die Gewissheit, wir haben doch in einer gewissen Weise vorbereitet, was wir uns hier ausgemalt haben, d.h. es ist dies keineswegs das Gefühl, dass wir das einmal wirklich getan haben, aber es sind Gedanken, die doch entsprechen dem, was wir in einer gewissen Weise getan haben. Man wird sich sagen: Du hast da und da etwas gemacht. Was Du jetzt erleidest, es ist für das oder das. - Es ist eine Wrt sehr guter Uebung, um eine

Art Gemütsgedächtnis herauszubringen für unsere früheren Inkarnationen. Es legt sich etwas über unsere Seele, aus dem wir fühlen können: Du warst da und hast das vorbereitet.

Sie können sich denken, dass die Herstellung der Erinnerung an die früheren Inkarnationen nicht ganz leicht zu sein braucht; denn denken Sie daran, wie Sie sich besinnen müssen, ein kurz Vergessenes heraufzubringen. Sie müssen eine Besinnungsarbeit machen. Gründlich hat der Mensch vergessen, was er erlebt hat in den früheren Inkarnationen. Da muss er manches machen, um dem Gedächtnis zu Hilfe zu kommen. Und das ist eine solche Uebung. Ausser dem, was in den öffentlichen Vorträgen gesagt worden ist, sei das hier gesagt, dass der Mensch merken wird, dass er in einer gewissen Weise zum Gemütsgedächtnis kommen wird: Das hast Du Dir früher selbst zubereitet. Verachten wir nicht solche Regeln, die uns gegeben werden, denn wir werden immer mehr und mehr erfahren, wie sich das Leben durchleuchtet, und wir dadurch stärker und stärker werden im Leben. Wir werden schon erfahren, dass wir, wenn wir das einmal gemacht haben, und wenn wir einmal das Gefühl erhalten: "Du warst da", - dass wir den zukünftigen Ereignissen denen wir dann begegnen, in einer ganz andern Weise gegenüberstehen. Es ändert sich unsere ganze Gemütsverfassung dadurch. Während wir vielleicht früher Schrecken und alle anderen derartigen Gefühle gehabt haben, wenn uns etwas getroffen hat, bekommen wir dann so etwas wie ein Erinnerungsgefühl. Wenn uns dann irgend etwas zustösst, haben wir dann schon die Richtung unseres Gemüts, das uns sagt: ach, das ist für dieses oder jenes, und das ist die Erinnerung an das frühere Leben. Dadurch wird das Leben abgeklärter und ruhiger, und das ist dasjenige, was die Menschen brauchen würden nicht bloss die, die von der Sehnsucht zur Theosophie getrieben werden, sondern auch die, die draussen stehen. Es gilt also die Ausrede nicht, welche von vielen Menschen gemacht wird, dass sie sagen, was gehen uns die früheren Inkarnationen an, wenn wir uns nicht an sie erinnern! Wenn wir die Besinnung anstreben für dieses Leben, werden wir es schon erleben, nur müssen wir nicht ein Vorstellungs-, Begriffsgedächtnis, sondern ein Gemüts-

gedächtnis entwickeln. -

Es lag mir daran, besonders bei diesem Aufenthalte aufmerksam zu machen, dass vieles sich praktisch einleben kann, dass ~~wo~~ mancher, der Theosophie praktisch ausführt, das Gefühl hat, sie zu erleben. Nun aber ist für den Menschen im Verlaufe seines Karma nicht bloss dasjenige wichtig, was er sich in früheren Inkarnationen zugezogen hat, sondern wir durchleben ja auch ein Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und dieses ist nicht ein ereignisloses Leben, sondern ein solches, in dem wir viele Ereignisse durchmachen, in dem wir erleben, erfahren allerlei. Und auch die Folgen der Erlebnisse, die wir in der geistigen Welt durchmachen, treten in unser Erdenleben, nur auf eine eigenartige Weise, sodass wir gerade diesen Ereignissen gegenüber oftmals uns recht geneigt fühlen, von Zufällen zu sprechen. Wir können solche Ereignisse zurückführen auf wichtige Vorkommnisse, die wir dort erlebt haben. So möchte ich Ihnen heute etwas anführen, was scheinbar dem ersten Teil unserer Betrachtungen ferne liegt. Sie werden ersehen, wie solches wichtig sein kann für alle Menschen, und wie scheinbare Zufälligkeiten eigentlich zu beurteilen sind im Leben, wie sie tief bezeichnend sind in den geheimnisvollen Zusammenhängen des Lebens.

Da muss ich auf eine geschichtliche Tatsache hinweisen, welche nicht in Geschichtsbüchern, sondern in der Akasha-Chronik aufbewahrt ist. Aufmerksam muss ich zunächst machen, dass unsere Seelen, wie sie hier jetzt sind, ja, wie wir alle immer wieder und wieder in den verschiedensten Verhältnissen in irdischen Leibern verkörpert waren, verkörpert im alten Indien, Persien, Aegypten, Griechenland gelebt haben, - immer haben sie mit den Augen auf andere Verhältnisse gesehen, immer haben sie erfasst andere Verhältnisse, und es hat einen Sinn, dass wir durch Inkarnation und Inkarnation durchgehen, und wir würden unser Leben jetzt nicht so zubringen können, wenn wir nicht diese verschiedenen Dinge erlebt hätten. Ganz Besonderes haben die Seelen derjenigen Menschen erlebt, welche gelebt haben im 13. ( 12. - 13. ) Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Damals waren nämlich über die Menschheit ganz besondere Verhältnisse hereingebrochen.

Das ist also jetzt, wenn wir so sagen dürfen, nicht ganz 700 Jahre her. Da brauchen über die Menschheitsentwicklung solche Verhältnisse herein, dass wir sagen können, es waren dazumal die Menschenseelen am meisten abgeschlossen von der geistigen Welt; - eine geistige Finsternis war da, und es war dazumal nicht möglich, dass selbst vorgerückte Menschenseelen sich in unmittelbare Verbindung mit der geistigen Welt gebracht hätten. Nicht einmal in früheren Inkarnationen Eingeweihte konnten im 13. Jahrhundert selbst hineinblicken in die geistigen Welten. Die Menschen mussten nämlich diesen Tiefstand durchmachen, mussten die Tore zu finden zur geistigen Welt. Allerdings gab es damals geistig hoch entwickelte Menschen, aber sie mussten den Zustand mitmachen, der in der Mitte des 13. Jahrhunderts war, den Zustand der Verfinsterung. Dieser Zustand hörte auf um die Mitte des 13. Jahrhunderts, und da bildete sich etwas Eigentümliches aus in einer Gegend in Europa - der Ort kann jetzt nicht angegeben werden, aber vielleicht wird es möglich sein, ihn einmal in einem Logenvortrag bekannt zu geben, - aus diesem Dämmerungszustand des helllichtigen Lebens heraus entwickelten sich 12 grosse, hervorragende europäische Weisen, die auf sonderbare Art entwickelt waren. Wenn wir nun diese 12 grössten Weisen Europas ins Auge fassen, müssen wir zunächst 7 abtrennen und diese 7 ins Auge fassen. Diese 7 hatten in dieser Zeit sich erinnert an ihre früheren Initiationen, Einweihungen. Diese Erinnerung mit den Erkenntnissen, die geblieben waren, war so, dass diese 7 Weisen wiederholten in sich einen Zustand, den sie früher erlebt hatten, den sie erlebt hatten in der Zeit nach der atlantischen Katastrophe, den sie durchgemacht hatten in der uralten indischen Kultur. Was die heiligen 7 Rishis der Inder gelehrt hatten, war wieder erstanden in den Seelen der 7 Weisen in Europa. Sie waren die 7 Strahlen der heiligen Weisheit, sodass dastand die alte heilige atlantische Kultur in den Herzen dieser 7 weisen Männer, welche versammelt waren durch ein grosses Weltenkarma an einem bestimmten Orte Europas, wo sie sich wiederfinden konnten. Zu diesen 7 traten 4; von diesen 4 entwickelte der Erste die erste Periode nach der atlantischen

Katastrophe, die uralte indische Kultur; sein Seelenwesen erstrahlte wieder in der Seele des Achten. Derjenige, der die uralte persische Kultur in sich trug, liess erstrahlen sein Seelenwesen in der Seele des Neunten. Der Dritte liess erstrahlen die Kultur der dritten Periode, der ägyptisch - chaldäischen Kultur, in der Seele des Zehnten, und der Vierte, dessen Seelenwesen die griechisch - lateinische Kultur in sich trug, liess sie wiederstrahlen in der Seele des Elften. Das aber, was dazumal Gegenwartskultur war, was man in der Gegenwart erleben konnte, was da die Menschen erfahren konnten, das war im Zwölften vorhanden. Es waren in den 12 Männern, die sich in der besonderen Mission vereinigten, die 12 verschiedenen Standpunkte menschlicher Geistesentwicklung vorhanden. Das ist schon ein Geheimnis, dass man alle Religionen und alle Philosophien, die möglich sind, auf 12 Grundtypen zurückführen kann. Und, ob Sie den Buddhismus, den Brahmanismus, den Vedanta, den Materialismus nehmen, in 12 Standpunkte lässt sich alles bringen, - man muss nur ganz genau zu Werke gehen, - sodass also in jenem Kollegium von 12 weisen Männern vereinigt war sozusagen dasjenige, was über die ganze Erde verbreitet war an verschiedenen menschlichen Standpunkten, an verschiedenen Religionen, Philosophien und sonstigen Weltanschauungen. Nun kam zu jenen 12 Männern, nachdem die Dämmerung abgelaufen war, und wieder in spiritueller Weise etwas gearbeitet werden konnte, ein Dreizehnter dazu. Dieser Dreizehnte war auf eine merkwürdige Weise dazugekommen. Was ich jetzt erzähle, das gehört zu jenen Ereignissen, die sich, in der Menschheitsentwicklung verborgen, aber nur einmal abspielen können. Sie können sich nicht wiederholen, und niemandem wird es erzählt aus dem Grunde, dass er das nachmachen sollte, sondern aus einem ganz andern Grunde. Der Dreizehnte war in einer merkwürdigen Weise für die 12 hellseherischen Männer angekündigt worden, als die Dämmerung vorüber war, und man die ersten Strahlen des Hellsehertums entfalten konnte, so, dass alle wussten, es müsse jetzt ein Kind geboren werden, welches sehr bedeutungsvolle und merkwürdige Inkarnationen hinter sich habe. Vor allem wussten sie, dass eine Inkarnation verlaufen sei zur Zeit, als sich

abgespielt hatte das Mysterium von Golgatha. Man wusste also, ein Zeitgenosse der Ereignisse von Palästina kehre wieder, und diese jetzt folgende Inkarnation des damals im 12. Jahrhundert unter so eigentümlichen Verhältnissen als Kind geborenen war so, dass man von ihm nicht sagen konnte, er wäre als hochstehende Intellektualität geboren. - Das ist überhaupt eine Unart, dass man, wenn von Vorleben gesprochen wird, immer auf wichtige Persönlichkeiten aus der Geschichte zurückgreifen will; das ist eine Unart, die nur zu sehr verbreitet ist. Es ist mir oft vorgekommen, dass die verschiedensten Personen auf historische Personen und Personen aus den Evangelien als auf ihre Inkarnationen zurückgreifen wollten. Unlängst erst kam eine Dame, die behauptete, sie sei Maria Magdalena gewesen. - Ich habe ihr gesagt, sie sei die 24. Maria Magdalena, die mir im Leben begegnet sei. - Es muss die allergrösste Vorsicht angewendet werden, dass nichts Phantastisches vorkommt.

Die Geschichte erzählt uns auch recht wenig von den aufeinanderfolgenden Inkarnationen dieser Persönlichkeit, des Dreizehnten. Er wurde immer und immer wiedergeboren mit hervorragenden, bedeutsamen Gemütseigenschaften. Das wusste man, dass dieser Mensch wieder als Kind geboren werden würde, und dass er ausersehen sei, ganz <sup>B</sup> Besondere für die Menschheit zu bedeuten. Das erhielten aus ihrer Hellsichtigkeit heraus diese 12 Männer, die dieses Kind ganz in ihre Erziehung nehmen und es arrangieren konnten, dass dieses Kind von allem Anfang an der Welt ganz entrückt wurde. Es wurde ganz herausgenommen aus der Familie und unter die Erziehung und Obhut der 12 Männer gebracht. Die zogen es auf unter den Regeln ihres Hellsehertums mit aller Sorgfalt, so dass alles, was als Kräfte von den Inkarnationen her veranlagt war, in diesem Kinde sich nach und nach wieder heranbilden konnte. Sie werden merken, dass von diesem Ereignisse eine Art <sup>v</sup>ahnungsvolles Bewusstsein geblieben ist in Jenen, die etwas von der Geschichte des geistigen Lebens wussten. Ich habe aus einer Dichtung, in der diese Ahnung lebt, vortragen lassen : die " Geheimnisse " Goethes sind wiederholt vorgetragen worden. Goethe hat aus einer tiefen Ahnung von die=

sem Kollegium der 12 gesprochen und wiedergegeben die Gemütszustände derselben. Es war nicht der Bruder Markus, sondern jenes Kind, von dem ich Ihnen erzähle, dass es von den ersten Tagen <sup>nach</sup> seiner Geburt hereingenommen worden ist in die Erziehung der Zwölf, bis es ein Jüngling geworden war. Merkwürdig entwickelte sich dieses Kind. Die 12 Männer waren nicht Fanatiker, sondern abgeklärte, ruhige, innerlich harmonische Geister. Was tut der Fanatiker? Er will die Menschen so schnell als möglich bekehren; sie wollen aber gewöhnlich nicht. Jeder soll gleich glauben, was der Fanatiker will, und er ärgert sich, wenn man ihm nicht glaubt. Man glaubt sogar in unserer Gegenwart garnicht, wenn jemand dies oder das vertritt, man glaubt garnicht, dass er etwas anderes begreiflich machen will, - dass er begreiflich machen will, was der dachte und glaubte, von dem er spricht. So hielt man mich jahrelang für einen Nietzscheaner, weil ich ein Buch objektiv über Nietzsche geschrieben habe. Aber die Menschen können ja durchaus nicht verstehen, dass man in objektiver Weise etwas wiedergeben kann, sondern sie glauben, dass jeder ein Fanatiker sein muss für das, was er sagt.

Die Zwölf waren gewiss keine Fanatiker, und sie haben mit in Worte gekleideten Lehren den Knaben recht verschont. Aber sie lebten mit ihm zusammen, und das bewirkte, dass von ihnen 12 verschiedene Lichtstrahlen in den Knaben hineingingen. Und so nahm er sie auf, dass sie sich zu einer innern Harmonie in der Seele des Knaben herausbildeten. Man hätte ihn nicht in lehrhafter Weise examinieren können, aber in seinem Gemüte lebte in Gefühl und Empfindung verwandelt, was die 12 Träger der 12 verschiedenen Typen der Religionen in seine Seele hineinstrahlen liessen. Und die ganze Konfiguration der Seele, die ganze Grundstimmung und Gemütsverfassung war ein harmonischer Widerklang der 12 verschiedenen Bekenntnisse der Menschheit, die über die Erde verbreitet sind. Es hatte allerdings die Seele dieses Menschen dadurch viel zu tragen, und die Folge davon war, dass in einer eigenartigen Weise diese Seele wirkte auf den Leib, und gerade aus dem Grunde, weil das, was ich jetzt erzähle, eingetreten ist, darf dies nicht wiederholt werden. Es konnte sich nur

an jenem Punkt abspielen. Und merkwürdigerweise, je grösser, harmonischer der Seeleninhalt dieses Knaben wurde, desto zarter wurde sein Leib; immer zarter und zarter, und in einem bestimmten Lebensalter stellte sich geradezu heraus, dass der Leib so zart geworden war, dass er förmlich durchsichtig geworden war, dass man durchsehen konnte durch die einzelnen Glieder. Und immer weniger und weniger ass dieser Jüngling, bis er zuletzt ganz aufhörte zu essen. Dann verfiel er durch Tage in einen apathischen Zustand. Die Seele war herausgegangen aus dem Leibe und ging nach einigen Tagen wiederum in den Leib zurück. Jetzt war der Jüngling innerlich ganz verändert. Die 12 verschiedenen Strahlen der menschlichen Weltanschauungen waren wie in ein Licht vereinigt, und er sprach nun die wunderbarsten, gewaltigsten Geheimnisse; er sagte nicht, was der erste, der zweite, der dritte sagte; er sagte in ganz neuer Form und in einer wunderbaren Weise Dinge, die hätten alle zusammen sagen müssen, Dinge, in denen alles, was die andern wussten, vereinigt war, und er sagte das so, als wenn diese neue Weisheit in ihm geboren worden wäre, alsob ein höherer Geist in ihm gesprochen hätte, sodass diese 12 Männer jetzt alle etwas neues lernen konnten. Und sie lernten alle von ihm; unendlich viel wurde ihnen geboten, einem jeden eine vollkommene Erklärung dessen, was er von früher her wusste.

Ich habe Ihnen geschildert die erste Schule des Christian Rosenkreuz, denn dieser Dreizehnte ist diejenige Individualität, die wir als Christian Rosenkreuz bezeichnen. In jener Inkarnation starb er sehr bald, hatte nur eine kurze Inkarnation. Er wurde im 14. Jahrhundert wiedergeboren und lebte damals ein Leben, das über 100 Jahre währte. Da kamen in ihm wieder zum Vorschein alle diejenigen Dinge, die sich im 13. Jahrhunderte in ihm gebildet hatten. Damals im 13. Jahrhundert hatte er ein kurzes, dann im 14. Jahrhundert ein langes Leben. Die erste Hälfte des letzteren benutzte er zu grossen Reisen, um aufzusuchen die verschiedenen Kulturstätten Europas, Afrikas, Asiens, um kennen zu lernen, was in ihm damals im 13. Jahrhundert aufgegangen war. Dann kam er wieder nach Europa zurück. Einige von denen, die ihn aufzogen hatten im 13.

Jahrhundert, waren wiederverkörpert, andere gesellten sich hinzu. Es wurde damals diejenige Strömung insbesondere eingeleitet, die man die rosenkreuzerische nennt. Und immer wieder kam in aufeinanderfolgenden Inkarnationen Christian Rosenkreuz in den mannigfaltigsten Verkörperungen; aber er wirkt bis in die heutige Zeit herein durch seine Persönlichkeit, auch in den kurzen Zwischenräumen, in denen er nicht verkörpert war. Ja, er wirkt auch in spiritueller, geistiger Weise auf die Menschen herein, bloss durch seine höheren Leiber, sodass er nicht im Raume mit den Menschen verbunden zu sein braucht. - Wir müssen uns einmal dieses geheimnisvolle Wirken vor die Augen führen.

Da möchte ich Ihnen zunächst ein Beispiel anführen. Für diejenigen, die das okkulte geistige Leben miterleben, stellte sich etwas sehr merkwürdiges heraus. Wenn man nämlich miterlebte die Dinge, die auf dem geistigen Plan um uns herum sich abspielen, z.B. in den 80er bis 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, dann konnte man gewisse Einflüsse einer merkwürdigen Persönlichkeit - ich führe nur einen Fall von vielen an - okkult verspüren. Aber sie kamen so heraus, dass man sich bei ihnen nicht ganz wohl fühlte, und alle diejenigen, die solche Einflüsse von Zeitgenossen spüren können, die im Raume weit wohnen, konnten damals etwas spüren, was von einer Persönlichkeit ausgeht, aber, das nicht ganz harmonisch ist. Da kam das neue Jahrhundert, und da machte man die Erfahrung, dass die Einflüsse harmonisch wurden. Was war geschehen? Ich will Ihnen jetzt die Ursache erzählen. Im Jahre 1908 war gestorben eine Persönlichkeit, die nur nicht gewürdigt wird, Solowjoff. Er hatte einen solchen Aetherleib, dass er weit hin strahlend wirkte, aber der Kopf, der Intellekt, war, obwohl Solowjoff ein grosser Philosoph ist, nicht so weit wie die Seele. Gross und schön ist sein Denken, aber seine bewusste Philosophie war durchaus nicht soviel wert, wie das, was er in seiner Seele war. Das wurde bis zu seinem Tode durch den Kopf beeinträchtigt, und so empfand man das als einen okkulten Einfluss unharmonisch. Und als er tot war, und das Gehirn sich getrennt hatte, u. der Aetherleib in der Aetherwelt weiterstrahlte, war er von seinem Denken befreit.

befreit, war er von diesem nicht mehr berührt und strahlte in einer ganz wunderbaren Weise.

Von solchen Erkenntnissen könnte man sagen: "Was ~~gehen uns~~ denn solche Dinge eigentlich an"? Ja, m.l.th.Fr., das ist eben gerade die richtige Phantasterei, so etwas zu sagen, denn der Mensch ist durchaus das Ergebnis der geistigen Vorgänge, die um ihn herum sind; und dass es einige Okkultisten bemerken, dass, und wie sie in sie hereinspielen, ist deshalb, weil sie sehen; aber die geistigen Vorgänge spielen auch in die andern herein, die nicht sehen.- Alles wirkt zusammen, was auf dem geistigen Gebiete geschieht. Nicht nur das, was etwa französische und russische entwickelte Menschen ausstrahlen, wird auf dem zugehörigen Teile, auf der zugehörigen Erdkappe gefühlt, sondern auch das, was gedacht, gefühlt wird auf der ganzen Erde, wird empfunden - alles, was in der geistigen Welt geschieht, hat seinen Einfluss auf uns, und wir bekommen erst dann das richtige Gefühl, wenn wir wissen, dass die Seele so in der geistigen Welt darinnen steht, wie die Lunge in der Luft.

In einem ganz besonders hohen Grade strahlt aus dasjenige, was im Aetherleib hochentwickelter Individualitäten ist; das besonders wirkt auf andere Menschen. So ist es auch der Aetherleib des Christian Rosenkreuz, der weit hin in der Welt wirkt. Aber eine sehr wichtige, für viele höchst bedeutsame Tatsache müssen wir hier hervorheben, die nicht nur wie ein "Zufall", den wir von früher her hier hervorgerufen haben, anzusehen ist, sondern auch als das, was zwischen Geburt und Tod in einer geistigen Welt sich abspielt. Christian Rosenkreuz hat die kurzen Zwischenzeiten zwischen den Inkarnationen immer dazu benutzt, die Seelen, von denen er wusste, dass sie reif sind, gerade in die von ihm angesponnene Geistesrichtung hineinzurufen. Er hat sich sozusagen zwischen seinen Toden und Geburten damit beschäftigt, die für seine Strömung reifen Geister in einer gewissen Weise zu erwählen. Nun müssen aber auch die Menschen, wenn sie achtgeben lernen, imstande werden zu erkennen, wodurch ihnen Christian Rosenkreuz ein Zeichen gibt, dass sie sich zu seinen Erwählten zäh-

len können. Dieses Zeichen kommt in das Leben zahlloser Menschen der Gegenwart hinein, nur achtet man solcher Zeichen nicht. Aber unter den scheinbar ganz zufälligen Ereignissen gibt es solche, namentlich ein solches für viele, das geradezu anzusehen ist als eines, das anzeigt, er habe den ,dem es gegeben wird, für reif befunden zwischen Tod und Geburt; hier auf dem physischen Plan zeigt er es an. Die Marke des Christian Rosenkreuz kann dieses Ereignis genannt werden

Nehmen wir an, ein Mensch liege im Bette - ich habe an anderem Orte andere Ereignisse erzählt - alle haben sich abgespielt - er wacht plötzlich auf; unerklärlich ist es ihm, dass er aufwacht, und erschaut, wie von einem Instinkt geleitet, auf eine Wand, die sonst ganz dunkel ist, das Zimmer ist halb dämmerhaft beleuchtet, die Wand ist dunkel, und siehe da, er sieht an jene Wand geschrieben: "Stehe sofort auf!" Er steht auf; es kommt ihm sonderbar vor; er geht aus dem Hause und kaum, dass er aus dem Hause getreten ist, - es war die Sache so, dass niemand anders geschädigt werden konnte - da stürzt über seinem Bette der Plafond ein, der ihn unzweifelhaft erschlagen hätte. Er hat alle Nachforschungen angestellt; nicht irgend ein Wesen auf dem physischen Plan hat ihn aufmerksam gemacht, dass er aufstehen solle. Wäre er liegen geblieben, wäre er sicher tot. - Nun, ein solches Erlebnis könnte man so auffassen, man habe eine Halluzination gehabt oder etwas dergleichen. Aber man kann auch tiefer gehen - gerade solche Erlebnisse, die Hunderte erleben, sind nicht zufällig. Immer handelt es sich um eine Berufung des Christian Rosenkreuz, denn immer stellt sich das Karma dieser Berufenen bis zu diesem Zeitpunkte so, dass man sagen kann, Christian Rosenkreuz schenkt zuerst das Leben, das er beanspruchen kann. Ich sage ausdrücklich, ins Leben zahlreicher Menschen treten solche Erlebnisse in der Gegenwart ein, und es handelt sich darum, dass man aufmerksam ist. Nicht stets ist es ein so eklatanter Fall, aber zahlreiche Menschen der Gegenwart erleben solches.

Und sehen Sei, meine lieben th. Freunde, wenn ich etwas wiederholt an einem Abend sage, geschieht das ganz absichtlich, weil ich die Erfahrung

habe, dass man aus Dingen, die man halb oder ganz vergisst, merkwürdige Konsequenzen zieht. Ich sage das deshalb, dass niemand deprimiert zu sein braucht, der kein solches Erlebnis hat. Es muss nicht so sein; er wird schon etwas finden; nur zum Nachforschen soll er kommen. Natürlich kann ich Ihnen nur ein typisches Ereignis herausgreifen. Da haben wir also eine Tatsache in unserem Leben, von der wir sagen können, dass sie nicht in einer Inkarnation verursacht ist, sondern wir können ihn (Chr. R.) getroffen haben in der geistigen Welt. Ich habe dieses hervorragendste Ereignis der Berufung durch Chr. R. ganz besonders hervorgehoben. Man könnte auch andere, unmittelbar an die geistige Welt anknüpfende Ereignisse, die in dem Leben zwischen Geburt und Tod zu suchen sind, anführen, aber in unserem geistigen Zusammenhange muss uns gerade dieses Ereignis bedeutungsvoll erscheinen, das mit unserer geistigen Bewegung so innig zusammenhängt. ---- So sehen Sie auch an einem solchen Ereignis, wie eine ganz andere Stimmung gegenüber dem Leben platzgreifen muss, wenn wir das sehen wollen, was eigentlich ins Leben hineinspielt. Die meisten Menschen hasten eben im Leben und sind nicht aufmerksam. Viele kommen und sagen, man soll nicht brüten sondern ein Leben der Tat entwickeln. Wenn nur lieber viele Taten, die unreif sind, nicht getan würden, u. die Leute ein wenig brüteten, sie würden reifere Taten tun. Wenn nur die Winke beachtet werden würden mit Gelassenheit u. Aufmerksamkeit. Es sieht nur so aus, als ob wir so hinbrüteten, aber es werden uns gerade durch die Gelassenheit Kräfte kommen, u. wir werden dann auch folgen können, wenn das Karma ruft, u. wir werden es verstehen, wenn es ruft. -- Das sind Dinge, auf die ich Sie diesmal aufmerksam machen wollte, als auf solche Dinge, die uns das Leben weiter verständlich machen. Ich habe Ihnen das Ereignis aus dem 13. Jahrh., das manchem als absonderlich erscheinen mag, rein geschichtlich erzählt, um zu zeigen, was die Menschen beachten sollen, damit sie sich in das Leben hineinzufügen verstehen lernen u. verstehen lernen den Wink des Chr. R. Damit das geschehen könne, war die Veranstaltung der 12 u. 13 notwendig. Dass in unserm u. den folgenden Jahrh. ein solcher Wink <sup>oder</sup> andere Winke verstanden u. befolgt werden können, dazu war notwendig das Ereignis im 13. Jahrh. Gerade solch ein Zeichen hat Chr. R. herausgearbeitet, um die Menschen aufmerksam zu machen, um ihnen ein Zeichen zu geben, dass sie zu ihm gehören, dass sie das Leben aussichtsvoll ihm widmen können. So sehen wir, dass wir die Dinge, die um uns vorgehen, nicht tief genug auffassen können. Die Erzählungen aus der Geschichte allein wären meistens eine Fabel, wenn nicht diese tiefere Auffassung der Dinge dazu käme.

\*\*\*\*\*